Wohnungsnot / Altershilfe – Erbauung eines Altersheimes

(in: Münchner Neueste Nachrichten vom 21.04.1926, S. 4)

Immer wieder quälen die Gedanken, daß für das immer hilfloser werdende Alter nicht genug geschieht, auch oftmals nicht geschehen *kann*, weil meist wirkliche Hilfe nur mit totaler Versorgung geleistet werden könnte. Dabei ist die Lage oft so, daß die pekuniären Verhältnisse des alternden Menschen ein bescheidenes Leben in einer Gemeinschaft gestatten würden, daß aber die Mittel für die selbständige Haushaltführung zu knapp sind. Diese Tatsache, sowie der Umstand, daß bei mancher Nachfrage alte Leute in Wohnungen gefunden wurden, die eine Belastung des Inhabers darstellten, aus Mangel an anderem Obdach aber nicht aufgegeben wurden, schließlich die Kenntnis von der Ueberfüllung gemeinnütziger Anstalten und Pensionate brachte den Plan zur Reife, durch die Gründung eines entsprechenden Altersheimes auf paritätischer und gemeinnütziger Grundlage dem notleidenden Alter zu helfen, dadurch aber auch zur Entlastung des Wohnungsmarktes durch Freiwerden von Wohnungen beizutragen.

Eine Umfrage ergab eine so große Anzahl von Meldungen, daß sofort an das Projekt herangetreten werden konnte. Das geplante Heim, für das ein Bauplatz an der Ecke der *äußeren Wienerstraße* gesichert ist, soll zunächst die Aufnahme von 70 bis 80 Insassen ermöglichen. Es soll mit allen Errungenschaften der Neuzeit zweckdienlich und dabei doch ansprechend und behaglich ausgestattet werden. Schwesternbetrieb soll die restlose Gemeinnützigkeit des Unternehmens sichern. Es wird in das Belieben der Insassen gestellt sein, ob sie ganz oder nur zum Teil versorgt und allein oder gemeinsam verköstigt werden wollen. Ein großer gemeinschaftlicher, auch zum Lesen und geselligen Zusammensein geeigneter Raum, sowie die Einrichtung von Zimmern mit eingebauter Kochgelegenheit läßt beides zu, ebenso gibt die vorhandene Heimgartenanlage die Möglichkeit zur Arbeit im Garten. Das Heim soll ein echtes *Feierabendhaus* werden.

Zur Durchführung des Planes hat sich ein eigener eingetragener *Verein* gebildet, der dem *paritätischen Wohlfahrtsverband* München angeschlossen ist und in diesen Tagen sein Werbeschreiben versendet. Die Gründung erfolgte auf Anregung der Frau Stadtrat Kießelbach und ihres Kreises. Abordnungen der Mittelstandshilfe, des Rotbundes geistiger Arbeiter, des Hilfsbundes Münchner Einwohnerschaft und verschiedener Berufs- und Standesorganisationen bilden mit Sachverständigen auf dem Gebiete des Bau- und Wohnungswesens Vorstand und Beirat. Den ersten Vorsitz hat Frl. Dr. *Otto*, Rechtsanwältin, den zweiten Landesbaurat *Keim* übernommen.

Vormerkungen von Persönlichkeiten, die durch Ihre Aufnahme in das Heim eine Wohnung zur Verfügung stellen können, werden in der Geschäftsstelle, Briennerstraße 37/0, entgegengenommen, wo auch jede weitere Auskunft erteilt wird. Die Abnahme von Anteilscheinen, sowie die Kostendeckung für eine Reihe von bedürftigen Insassen ist bereits durch Wohlfahrtsverbände in Aussicht gestellt. Das Projekt begegnet dem Interesse weiter Kreise, was angesichts des Zweckes, Wohnungen freizumachen und das hilfsbedürftige Alter in Schutz, Pflege und sichere Obhut nehmen u können, begreiflich ist. Aber noch mehr Helfer und Mitarbeiter müssen gewonnen werden, die der Durchführung des großen Liebeswerkes Opferwillen und Hingabe leihen. Die Gründung ist als ein Anfang anzusprechen, um den Mißständen eine der Zeitlage angepaßte Maßnahme entgegenzusetzen, die sich schon jetzt als außerordentlich beweglich und ausbaufähig erweist und auf die verschiedensten Kreise ausgedehnt werden kann.

Luise Kießelbach

(Abschrift durch Naomi Kassner, Leipzig, Juli 2023)

Weitere Informationen zu Luise Kiesselbach unter

www.luise-kiesselbach.de

Für Hinweise auf Fehler und Ergänzungen sowie für weitere Informationen zu Luise Kiesselbach bin ich jederzeit dankbar!

Verantwortlich:
Johannes Herwig-Lempp
Ammendorfer Weg 115, 06128 Halle, Tel. 0345/ 54 84 680
johannes@herwig-lempp.de, www.herwig-lempp.de

Wohnungsnot / Altershilfe

Erbauung eines Altersheimes

Immer wieder quälen die Gedanken, daß für das immer hilfloser werdende Alter nicht genug geschieht, auch oftmals nicht geschehen kann, weil meist wirkliche Hilfe nur mit totaler Versorgung geleistet werden könnte. Dabei ist die Lage oft so, daß die pekuniären Verhältnisse des alternden Menschen ein bescheidenes Leben in einer Gemeinschaft gestatten würden, daß aber die Mittel für die selbständige Haushaltführung zu knapp sind. Diese Tatsache, sowie der Umstand, daß bei mancher Nachfrage alte Leute in Wohnungen gefunden wurden, die eine Belastung des Inhabers darstellten, aus Mangel an anderem Obdach aber nicht aufgegeben wurden, schließlich die Kenntnis von der Ueberfüllung gemeinnütziger Anstalten und Pensionate brachte den Plan zur Reife, durch die Gründung eines entsprechenden Altersheimes auf paritätischer und gemeinnütziger Grundlage dem notleidenden Alter zu helfen, dadurch aber auch zur Entlastung des Wohnungsmarktes durch Freiwerden von Wohnungen beizutragen.

Eine Umfrage ergab eine so große Anzahl von Meldungen, daß sofort an das Projekt herangetreten werden konnte. Das geplante Heim, für das ein Bauplatz an der Ecke der äußeren Wienerstraße gesichert ist, soll zunächst die Aufnahme von 70 bis 80 Insassen ermöglichen. Es soll mit allen Errungenschaften der Neuzeit zweckdienlich und dabei doch ansprechend und behaglich ausgestattet werden. Schwesternbetrieb soll die restlose Gemeinnützigkeit des Unternehmens sichern. Es wird in das Belieben der Insassen gestellt sein, ob sie ganz oder nur zum Teil versorgt und allein oder gemeinsam verköstigt werden wollen. Ein großer gemeinschaftlicher, auch zum Lesen und geselligen Zusammensein geeigneter Raum, sowie die Einrichtung von Zimmern mit eingebauter Kochgelegenheit läßt beides zu, ebenso gibt die vorhandene Heimgartenanlage die Möglichkeit zur Arbeit im Garten. Das Heim soll ein echtes Feierabendhaus werden.

Zur Durchführung des Planes hat sich ein eigener eingetragener Verein gebildet, der dem paritätischen Wohlfahrtsverband München angeschlossen ist und in diesen Tagen sein Werbeschreiben versendet. Die Gründung erfolgte auf Anregung der Frau Stadtrat Kießelbach und ihres Kreises. Abordnungen der Mittelstandshilfe, des Notbundes geistiger Arbeiter, des Hilfsbundes Münchner Einwohnerschaft und verschiedener Berufs- und Standesorganisationen bilden mit Sachverständigen auf dem Gebiete des Bau- und Wohnungswesens Vorstand und Beirat. Den ersten Vorsitz hat Frl. Dr. Otto, Rechtsanwältin, den zweiten Landesbaurat Keim übernommen.

Vormerkungen von Persönlichkeiten, die durch ihre Aufnahme in das Heim eine Wohnung zur Verfügung stellen können, werden in der Geschäftsstelle, Briennerstraße 37/0, entgegengenommen, wo auch jede weitere Auskunft erteilt wird. Die Abnahme von Anteilscheinen, sowie die Kostendeckung für eine Reihe von bedürftigen Insassen ist bereits durch Wohlfahrtsverbände in Aussicht gestellt. Das Projekt begegnet dem Interesse weiter Kreise, was angesichts des Zweckes, Wohnungen freizumachen und das hilfsbedürftige Alter in Schutz, Pflege und sichere Obhut nehmen zu können, begreiflich ist. Aber noch mehr Helfer und Mitarbeiter müssen gewonnen werden, die der Durchführung des großen Liebeswerkes Opferwillen und Hingabe leihen. Die Gründung ist als ein Anfang anzusprechen, um den Mißständen eine der Zeitlage angepaßte Maßnahme entgegenzusetzen, die sich schon jetzt als außerordentlich beweglich und ausbaufähig erweist und auf die verschiedensten Kreise ausgedehnt werden kann.

Luise Kießelbach

* **Wohltätigkeitskonzert.** Unter dem Protektorat der Prinzessin Ludwig Ferdinand findet am Donnerstag, 22. April, 8¼ Uhr abends im Regina-Palast-Hotel ein Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der Kinderhilfe statt. Fürst Sergius v. Galizin von der Akademie St. Petersburg spielt am Flügel Kompositionen von Skriabin, Rachmaninoff Moszkowski und eigene, u. a. das beliebte Kinderheft für Klavier opus 20. Kammersänger Apels vom Nationaltheater wird durch einige schöne Lieder erfreuen. Das Modellhaus J. Ney, Maffeistraße 6, wird seine neuesten Modeschöpfungen durch Damen der Gesellschaft zeigen. Schuhe bringt Rid & Sohn, Fürstenstraße 7, Frisuren Hans Duda, Amalienstraße 46. Die entzückende Miniaturtänzerin Lilo Baum wird einige Tänze, darunter den Sarotti-Walzer, tanzen, Lilly Dziadek den Prolog sprechen und durch Rezitationen den Uebergang zum gesellschaftlichen Teil vermitteln. Zum Tanz spielt Kapelle Krämer. Eintritt mit Steuer 5 M. Vorverkauf Hamburg-Amerika-Linie, Theatinerstr. 38 und an den Kassen des Regina-Palast-Hotels. Um rechtzeitige Tischbestellung wird gebeten.

* **Verwaltungsabbau und Kriegsbeschädigte.** Die Beamtenscheininhaber des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener hielten eine Versammlung ab. Dr. Weinauer kam u. a. auf die Staatsvereinfachung zu sprechen und führte aus, daß der Personalabbau niemals auf Kosten der Kriegsopfer geschehen dürfe. Zur besseren Vertretung der Interessen für die Kriegsbeschädigten empfahl der Redner, bei den nächsten Reichstags- und Landtagswahlen nach Fühlungnahme mit anderen Organisationen eigene Kandidaten aufzustellen. Ihre Aufstellung wurde in der Diskussion einmütig gebilligt. Auskunft über Beamtenscheinfragen erteilt die Landesgeschäftsstelle München, Türkenstr. 31/3, Seitenbau.

* **Die städtische Jugendkapelle Nördlingen** trifft am Samstag, 24. April, nachm. 4 Uhr 40 Min., am Hauptbahnhof ein. Sie erscheint in der Tracht aus dem Dreißigjährigen Krieg und gibt am Abend in einer großen öffentlichen Veranstaltung der Jungmannschaften der Münchner Deutschen Turnerschaft in der Turnhalle des M.T.V. (Häberlstraße) ein Konzert. Die Eintrittspreise sind im Interesse dieser vaterländischen Jugendveranstaltung sehr niedrig angesetzt. Voraussichtlich wird auch Ministerpräsident Dr. Held der Veranstaltung anwohnen. Bei den großen künstlerischen Erfolgen der Jugendkapelle in Augsburg, Ansbach und Stuttgart ist mit starkem Besuch zu rechnen. Am Sonntag, vormittags 11 Uhr, wird die Jugendkapelle zu Ehren des Ministerpräsidenten vor dessen Wohnung in der Königinstraße (Ecke Prinzregentenstraße) Standmusik spielen. Die Kapelle reist am Sonntag nachmittag 2 Uhr ab.

ff. **Ein Alt-Münchner Weinhaus.** Durch Erneuerungen im Betrieb wie in der Ausstattung wurde eines der ältesten Weinhäuser: Neuner & Co. an der Herzogspitalstraße unter der neuen Geschäftsführung des Herrn Moritz Rischbeck (früher altes Börsencafé) seinen gegründeten Ruf und seinem alten guten Publikum wiedergegeben. Dabei hat man es klug vermieden, den großen Gastraum, der mit seinen gotischen Kreuzgewölben und seinem Getäfel die Verwandtschaft mit Hauberrissers Ratskeller nicht verleugnet, zu verändern. Hat der Raum doch in seiner stimmungsvollen Patina, in seinen Schildbogenbildern aus alten Münchner Festzeiten, seinen geschnitzten Wappen, seinem Herrgottswinkel Züge, die seine Eigenart ausmachen. Zu dieser gehört auch die Vorhalle mit den Klapptischen und den Wandgemälden aus Alt-München. Dagegen hat man der Nebenstube zur Linken über dem braunen Getäfel mehr Helligkeit gegeben, als sie hatte. Und so ist das ganze vordere Erdgeschoß aus einem Guß in die gleiche, für beschauliche Rast beim Glas Wein geschaffene Stimmung getaucht. Bei dieser Gelegenheit mögen einige chronistische Daten über die Firma und über das Haus Platz finden. Die Firma Neuner & Co. entstand als Weinniederlage 1852 im Haus des Café Orient an der Sonnenstraße und wurde unter Beiziehung eines Teilhabers Adam drei Jahre später als Gaststätte in das heutige Eichengrünhaus am Promenadeplatz verlegt, dann 1865 in das jetzige Anwesen an der Herzogspitalstraße. Letzteres gehörte von 1818 bis 1865 der Eisengroßhandlung Stießberger, 1815 bis 1818 dem Hofstabsarzt Dr. Sieber, vorher zwei Jahre dem Bataillonschef der Landesbewachung Linhof, dem 1806 bis 1813 der Handelsmann Scheuchenpflug vorausging. 1654 bis 1806 war es Jesuitenkosthaus. Noch früher gehörte es dem Hofmundkoch Loth und dem Hofkellerer Pössinger, hatte also schon im 17. Jahrhundert Beziehungen zum Gastgewerbe aufzuweisen. Das Weinhaus hat eine Reihe Persönlichkeiten, die heute der Geschichte angehören, in seinen Räumen gesehen.

* **Schutzverband deutscher Schriftsteller, Gau Bayern.** Die ord. Generalversammlung im Presseheim war außerordentlich stark besucht. An Stelle des durch Krankheit fern gehaltenen ersten Vorsitzenden begrüßte Bernhart Rehse die Anwesenden. Er bedauerte im Namen des Vorstandes, daß der bisherige Vorsitzende, Baron von Gleichen-Rußwurm, aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegen müsse, und sprach ihm für seine fünfjährige ersprießliche Tätigkeit zum Besten des Verbandes den Dank der Versammlung aus. Der Tod hat auch unter den Mitgliedern des Schutzverbands im Berichtsjahre Ernte gehalten. Zum ehrenvollen Gedenken für Emma Haushofer-Merk und Friedrich Normann erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen. Der Gesamtverband umfaßt zur Zeit 2100 Mitglieder, der Gau Bayern 207, von denen ungefähr 150 in München wohnen. Im laufenden Berichtsjahr kam die Krankenversicherung mit der Leipziger Krankenfürsorge zum Abschluß. Die Richtlinien der Rechtsschutzkommission wurden gedruckt und an die Mitglieder hinausgegeben; sie haben bereits sehr günstige Ergebnisse gezeitigt. Entwürfe von Verträgen zwischen Schriftstellern und Filmfabrikanten wurden mit dem Verband der bayerischen Filmfabrikanten beraten. Die Rechtsschutzkommission hat in zahlreichen Fällen eingegriffen und im Wege des Ausgleichs den Schriftstellern zu ihrem Rechte verholfen. Auch mehrere große Prozesse wurden geführt. Der Unterstützungskommission standen nur bescheidene Mittel zur Verfügung. Der Vorsitzende dieser Kommission, Ortmann, gedachte mit herzlichem Dank des Notbundes der freien geistigen Berufe, der einer großen Anzahl von Schriftstellern, besonders auch solchen, die nicht Mitglieder des Schutzverbandes sind, und Schriftstellerwitwen, Hilfe hat angedeihen lassen. Dem Vorstande wurde Entlastung erteilt. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Vors. Bernhard Rehse, 2. Vors. Reinhold Ortmann, 1. Schriftführer Dr. Arthur Ernst Rutra, 2. Schriftf. Katharina Godwin, 1. Schatzmeister Dr. Siegfried Berberich, 2. Schatzmeister Rudolf Schneider.

Anzeigen
die für die
Sonntag-Ausgabe
der „Münchner Neuesten Nachrichten" (Samstag Abend) bestimmt sind, bitten wir möglichst schon am
Donnerstag, spätestens aber am Freitag Mittag
aufzugeben. — Für Anzeigen, die erst am Freitag abend oder Samstag vormittag bei uns eintreffen oder aufgegeben werden, kann die Gewähr für Aufnahme
in der Sonntag-Ausgabe
nicht gegeben werden. Nur
Familien-Anzeigen
(Todesanzeigen usw.) können noch bis Samstag früh, spätestens 9 Uhr, für die Sonntag-Ausgabe in unserer Hauptgeschäftsstelle, Sendlingerstraße 80 aufgegeben werden
Münchner Neueste Nachrichten

Wetterbericht

der bayerischen Landeswetterwarte München

Dienstag, 20. April 1926

	Barometer	Wind und seine Stärke	Himmelsschau	Niederschl. mm	Temp. C°
Kaiserslautern[1].	782.2	SW mäßig	bedeckt	0	7.0
Ludwigshafen[2].	745 0	SW leise	halbbedeckt	2	6.8
Bad Kissingen[3].	784.8	Stille	wolkig	2	8.8
Würzburg[4].....	736.9	W leise	bedeckt	1	7.9
Bamberg[5]	727.9	S schwach	"	0	6.0
Bayreuth[6].....	721.4	SW schwach	"	8	7.1
Fürth[7].....	726.7	S schwach	Regen	1	6.2
Nürnberg[8].....	724.3	SW schwach	bedeckt	1	6 4
Ansbach[9].....	715.2	SW leise	wolkig	1	5.8
Nördlingen[10]...	715.6	SW mäßig	bedeckt	1	6.6
Fuchenau[11]	687.4	O leise	Regen	8	2.0
München[12].....	708.2	SW schwach	bedeckt	11	5.2
Schleißheim[13]..	710.9	WSW schw.	"	11	4.9
Oberstdorf[14] ...	684.1	Stille	"	16	2.7
Partenkirchen[15].	693.0	"	"	15	3.5
Mittenwald[16] ..	675.5	"	"	15	9 5
Bad Tölz[17].....	694.5	S schwach	"	13	3.6
Tegernsee[18]	691.5	S leise	"	7	3.8
B. Reichenhall[19]	714.2	Stille	"	5	4.3
Berchtesgaden[20]	—	"	Regen	6	3.9
Hh. Peissenberg[21]	669.0	W mäßig	Schnee	12	0.5
Hirschberg[22].....	627.3	W schwach	bedeckt	10	−2.4
Zugspitze[23].....	520.3	N schwach	Nebel	?	-11.7
Lugano[24].....	—	NNO schw.	wolkig	—	10.0

Schneehöhe in cm Hirschberg 45, Zugspitze ?

1) Gestern vorm. Regen, früh bedeckt. 2) —. 3) Gestern tagsüber Regenböen, früh Sicht 1 km. 4) Gestern abends ztw. Regen. 5) —. 6) Früh Sicht 20 km. 7) Früh leichter Regenschauer, Sicht 8 km. 8) Früh Sicht 10 km, schwacher Regen. 9) —. 10) —. 11) Gestern abends Gewitter und Regen. 12) Gestern abends Gewitter und Regen, früh Sicht 4 km. 13) —. 14) Abends und nachts Regen, früh Berge Nebel, Neuschnee. 15) Gestern abends, nachts und früh Regen, Berge im Nebel. 16) Gestern abends Regen, früh Berge sichtbar, bis 800 m Schnee. 17) Nachts Regen, früh Berge bedeckt. 18) Gestern abends und nachts Regen, Berge bis 800 m Neuschnee. 19) Gestern abends Wetterleuchten, nachts und früh Regen, Berge und Tal Nebel. 20) Früh Sicht 1 km. 21) Gestern abends leicht. Schnee, früh Berge bedeckt, Vorland klar. 22) Gestern abends und nachts Schnee, früh 15 cm Neuschnee. 23) 5 cm Rauhreif. 24) —.

Der Schwall polarer Luftmassen auf der Rückseite der über der Nordsee gelegenen Depression hat unser Gebiet noch im Laufe des gestrigen Tages erreicht. An seiner Stirnseite ist eine heftige Gewitterböe aufgetreten. Der Temperaturabfall betrug in München innerhalb zwei Stunden 10 Grad, der Druckanstieg 5 mm. Heute morgen ist eine neue Zirkulationsstörung über Irland zu erkennen, die eine Wiederholung des bisherigen Witterungsverlaufes erwarten läßt.

Wettervorhersage, ausgegeben Dienstag, 20. April, mittags 11½ Uhr: Neue Regenböen von Westen vordringend.

* **An einen Alleebaum gerannt.** Auf der Fahrt von Forstenried zum Kreuzhof fuhr ein Kraftwagen, den ein Hypnotiseur lenkte, an einen Alleebaum und wurde stark beschädigt. Durch die Glassplitter wurde der Lenker und der Insasse, ein Mechaniker, im Gesicht verletzt; der Hypnotiseur erlitt außerdem anscheinend innere Verletzungen. Die Verunglückten entfernten sich mit der Straßenbahn.

Kleine Chronik

Aus dem Tegernsee wurde beim Landungssteg Schwaighof die Leiche eines noch unbekannten Mannes geborgen. Der Tote, bei dem man eine Rechnung eines Würzburger Hotels auf den Namen Mayer fand, ist 1.75 m groß, schlank, hat langes schwarzes Haar, kurzgeschnittenen Schnurrbart, trug schwarzen Anzug, schwarze Kravatte und dunklen Ueberzieher; im Oberkiefer fehlt der linke Eckzahn. Mitteilungen an die Nachrichtenstelle für Vermißte und unbekannte Tote bei der Polizeidirektion München.

Spielplan der Münchner Theater

Mittwoch, 21. April

Prinz-Regenten-Theater. Genoveva. (7½ U.) L.-G. 57701 bis 58750 und 58801—59800.
Residenz-Theater. Die Entführung aus dem Serail. (7 U.) Bb. 18601—18750. L.-G. 69626—69700.
Münchner Schauspielhaus. Mit dem Ensemble der Kammerspiele: Gesellschaft. (7½ U.)
Münchner Kammerspiele. Heiraten. 7½ U.)
Theater am Gärtnerplatz. Die große Unbekannte. (7½ U.)
Münchner Volkstheater. Unsere kleine Frau. (7½ U.)
Marionettenbühne (v. d. Tannstraße 2). Nachmittags 4 Uhr: Heinrich von Eichenfels.

Münchener Reichsgesundheitswoche
*16703 — 18.—26. April — 11-6
Besucht die Vorträge der Reichsgesundheitswoche!
Besucht das Arbeitermuseum!
Der Eintritt ist überall frei!

Gegen die Krankheit unserer Zeit!
Warum so nervös?
Nervöse Leiden und ihre Ueberwindung
Von Dr. W. Schweisheimer
*
175 Seiten mit 14 Abbildungen
Preis broschiert M. 3.60, Ganzleinen gebunden M. 4.50
*
In 24 Aufsätzen wird die vorherrschende Krankheitsform unserer Zeit — die Nervosität — besprochen und werden Verhütungsmaßregeln angedeutet.
*
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom
Verlag Knorr & Hirth G.m.b.H.
München

München
Restaurant v. Hotel Roter Hahn
14342 Karlsplatz 11/12 * am Stachus *(6:5
Sorgfältigst ausgewählte Mittagsgedecke à 1.80 u. 2.50
Reichhaltige Abendkarte bei bürgerlichen Preisen.
Spatenbräu-Export / Vorzügliche Schoppen-Weine.

Hauptbahnhof-Wirtschaft
J. BREHM
(Speisesaal kleine Tische)
Bestgewählte Menü zu Mk. 2.50
Reichhaltige Speisenkarte
Man beachte die Weinkarte!
Schoppenweine von M. —.45 an
Hell und dunkel Löwenbräubier
Volkspreise in den III. Classen.
Tel. 57167. 141821(-.8/6

Möbel- u. Raumkunst Rosipalhaus
Rosenstr. 3 (beim Marienplatz) München
Ausstattungshaus für Wohnbedarf

Universitäts-Tattersall
Amalienstr. 49, Tel. 23815
Reitunterricht, gut. Pferdematerial
Pensionsstallg., verbilligte Preise.
115/0/0 (3-2

Der deutsche Wein ist billig und gesund!

Ueberkinger Sprudel
Süddeutschlands führendes Tafelwasser
Generaldepot: *(8.889.)26/2
Eduard Kühles, München
Tel. 20542 Ledererstr. 12

Gemüse-Conserven
Früchte-Conserven
Fleisch-Conserven
Fisch-Conserven
in allerbesten Qualitäten aus den renommiertesten Fabriken zu besonders billigen Preisen empfiehlt
Eugen Schwarz
rühmlichst bekanntes Versandhaus für feinste Conserven und Colonialwaren
München / Domfreiheit
Ecke Frauenplatz / Telefon 24251
Gesamt-Preisliste zu Diensten!
*17.617.

Duda
Bubikopfschneiden — Dauerwellen —
Tel. 23242 Amalienstraße 46 Tel. 23242.
neben Restaurant „Tattersall."
*66768 (26:10

Café-Restaurant
HOTEL DEUTSCHER HOF
Am Karlstor — OTTO LUCKERT — Neuhauserstr. 40
Donnerstag, den 22. April, 8 Uhr abends
Extra-Konzert
mit verstärktem Orchester, unter Leitung des Meisters
Gyula Bartha
Ohne Preiserhöhung! *17632 (2:1 Ohne Preiserhöhung!

Der Weg aus der Nacht

Preisgekrönter Roman

von

Edmund Kiß (12

Nachdruck verboten.

Sie nickte, aber ihre Schultern zuckten. Bittend fuhr ich fort:

„Quäle dich nicht um die Redensarten des Medizinmannes, Hanna! Einen kleinen Sparren hat eben jeder, ausgenommen vielleicht du, meine schöne, herrliche Frau."

Sie schluchzte, wild und fassungslos, so daß ich ganz hilflos war.

Was sollte das heißen? Sie schmiegte sich in meine Arme.

„Wenn ich ihn auch einmal sehen könnte!" hörte ich sie leise sagen. „Nur ein einzigesmal!"

„Das ist ja Unsinn, Hanna!" versicherte ich eifrig. „So etwas ist doch nicht möglich. Ich bitte dich, sei vernünftig."

Ich richtete mich auf und verstummte in jäher Ueberraschung.

Hinter meiner Frau stand der tote Hauptmann und sah still und mit einem unbeschreiblich guten Lächeln auf seine Witwe.

Den Eisenhelm hatte er abgenommen und trug ihn unter dem Arm. Sein dichtes Haar war von Blut verklebt und ungeordnet und die Wunde klaffte schwarz über der eingefallenen blassen Schläfe.

Hanna hob die feine Nase und sog die Luft ein.

„Fritz!" schrie sie gellend auf; dabei drückte sie voller Angst ihr Gesicht gegen meine Knie.

Dann sank sie zu Boden, ehe ich sie halten konnte, und blieb regungslos liegen.

„Peter!" sagte ich vorwurfsvoll und zornig.

„Donnerwetter, das tut mir leid!" antwortete der Tote. „Ich habe das ganz sicher nicht gewollt."

Er beugte sich nieder und streichelte mit der Hand durch die Luft, ohne die Liegende zu berühren.

„Bringe sie in ihr Bett, Fritz," bat er. „Ich will hier auf dich warten, bis du wieder kommst. Was seid ihr Lebendigen doch für bedauernswerte Geschöpfe!"

Ich nahm meine Frau auf den Arm und trug sie ins Schlafzimmer.

Dort saß ich lange an ihrem Bett. Sie kam bald wieder zu sich und schluchzte leise in meinen Armen.

Dann schlief sie ein, ohne noch einmal nach Peter Laas zu fragen.

Dieser stand an meinem Bücherschrank, als ich zurückkam. Er studierte die Aufschriften auf den Rücken der Bände und pfiff leise vor sich hin.

„Du hättest Hanna nicht heiraten sollen," sagte er, ohne sich herumzudrehen. Er hatte mein Kommen gehört, obschon ich ganz leise gegangen war, um Hanna nicht zu wecken. „Zwei Menschen, die an der Vergangenheit hängen, statt in der Gegenwart und für die Zukunft zu leben, taugen nicht zusammen," fuhr er fort. „Ihr seid fremd und einsam, ohne es zu wissen, trotz eurer Ehe. Das ist nicht das Richtige! Wir Toten denken da moderner und wohl richtiger. Was soll aus unserem Deutschland werden, wenn ihr alle so seid, wie du und Hanna?"

„Daß du hier bist, Peter, ist mir lieb. Das weißt du!" entgegnete ich etwas gereizt. „Gerufen habe ich dich aber nicht."

Der Hauptmann drehte sich um; sein Gesicht zeigte eine tiefe Trauer.

„Ist das wahr, Fritz?" fragte er mit ernster Stimme. „Ich glaube, es ist doch anders! Gerade ihr Intelligenten, die ihr euch mit einem gewissen Recht für die besten des Volkes haltet, ruft uns täglich und stündlich. Wir aber können euch nicht helfen, denn wir und unsere Zeit sind unwiederbringlich fort und dahin. Erst begrabt ihr uns und nun sollen wir euch helfen! Ihr lest in euren Büchern von den Heldentaten in Ost und West, obschon ihr es selbst kaum mehr hören könnt. Bald hat jeder Gefallene ein Denkmal! Das ist gewiß gut und schön, aber Zweck, mein lieber Kerl, hat es nicht, zumal, wenn man sein Schicksal selbst nicht meistern kann und, was das Schlimmste dabei ist, nicht einmal ernsthafte Anstalten dazu macht. Dabei liegen die Aufgaben für den Sehenden klar auf der Hand, die ein niedergeworfenes Volk sich selbst stellen muß, um mehr zu werden, als sein Besieger."

„Du hast gut reden, Peter!" sagte ich müde und legte mich mit schweren Gliedern auf die Ottomane. „Kannst du mir sagen, wie wir aus Schande und Not herauskommen sollen? Weißt du etwa den Weg aus der Nacht, in der wir wandern müssen? Ich weiß ihn nicht."

„Ich will dich einmal mitnehmen," sagte er langsam und nachdenklich.

„Wohin?" fragte ich.

Er antwortete nicht gleich, sondern pfiff leise vor sich hin, als überlege er sich etwas. Meine Augenlider wurden bleischwer. Schleier sanken wohltätig über mein Bewußtsein.

Ich hörte den Hauptmann wie aus weiter Ferne sprechen. Dann war es mir als lache er leise, wohl weil ich ihm nicht mehr zuhören konnte.

Ich schlief ein, und es wurde ganz still.

Der Tag war lang und schwer gewesen.

*

Meine Frau fürchtete sich neuerdings vor mir. Zwar war sie gut und freundlich wie sonst, doch hatte ich das bestimmte Gefühl, daß nicht alles so war, wie es früher gewesen.

Oft fühlte ich ihre Blicke mit einer Mischung von Grauen und Neugierde auf mir ruhen; wenn ich dann aufblickte und ihr zulächelte, wandte sie ihre Augen wie schuldbewußt ab.

Sie tat mir namenlos leid. Ich konnte es verstehen, daß ihr ein Mann unheimlich war, der deutlich die Anzeichen beginnenden Wahnsinns zeigte. Die Begründung war ja durch meine Kriegsverletzung so leicht gegeben.

Wie konnte ich es ihr begreiflich machen, daß ich ihre heimliche Sorge nicht teilte? In die Zukunft zu sehen, war mir ja nicht vergönnt, wenn aber mein Wahnsinn keine gefährlicheren Formen annahm, als bisher, so wollte ich ihn tragen!

Hanna hatte kein Wort über unsere Unterhaltung und ihre Ohnmacht an jenem Abend nach der Gesellschaft beim Verwaltungsgerichtsdirektor verloren. Meinen Fragen und Anspielungen wich sie aus, so daß ich fast den Eindruck gewann, sie habe die wunderliche Szene vergessen.

Jedenfalls war es mir klar, daß sie ihren verstorbenen Mann zwar nicht gesehen, aber seine Gegenwart geahnt habe.

Wenn sie sich auch äußerlich nichts merken ließ, so wußte ich doch, daß sie mein Zustand mehr bewegte, als mir lieb war und sie mir verriet.

Sie fing es sehr geschickt an, mir die von Sanitätsrat Vollmar angeratene Erholung zu verschaffen, obschon sie wußte, daß ich sie nicht für nötig hielt.

Sie bat mich unter dem Vorwande, sie fühle sich selbst nicht wohl und müsse Ruhe haben, die wenigen gesellschaftlichen Veranstaltungen, die im Sommer stattfanden, abzusagen, und steckte sich hinter meinen Schwiegervater, der mich auf sein großes Stammgut in Pommern einladen mußte, damit ich in guter Landluft und bei kräftiger Kost die Ruhe und Gesundheit meiner Nerven wiedergewänne.

„Du kluge durchsichtige Frau!" sagte ich, als Vater Bredows goldgestickter Kragen und Mutters helmartiger Hut in der Tiefe des Treppenhauses meiner Wohnung verschwunden waren.

Die beiden Alten hatten mir die Einladung persönlich überbracht und waren sehr froh, mir damit helfen zu können.

„Durchsichtig?" fragte Hanna gereizt, obschon sie gar keinen Grund zum Zorne hatte. Ich hatte also recht. Es war ein Komplott, das sie gegen mich eingefädelt hatte.

„Herzensgüte hat ein verräterisches Licht!" lachte ich. „Es schimmert durch jeden Panzer. Und der Panzer meiner Hanna ist nicht einmal sonderlich dick."

„Ich bin nicht gut," antwortete sie hart und ihr schönes, offenes Gesicht wurde purpurrot.

Sie klappte hastig den Nähtisch zu, an dem sie gesessen hatte, und ging schnell aus dem Zimmer.

Ich aber ging hinab in den Garten und pflückte Rosen, die ich ihr auf ihren Arbeitsplatz stellen wollte, damit sie sie vorfände, wenn sie wiederkäme, und sich daran freute. Ob sie wohl wußte, wie lieb ich sie hatte? Lieber noch, als zur Zeit unserer Verlobung, trotz der nicht geringen Enttäuschungen, die das Sich-Kennenlernen in der Ehe mit sich bringt.

An der Stelle, wo zur Winterszeit Maria Laas im Schnee gestanden und des Hauptmanns Pferd gehalten hatte, blühten jetzt blutrote Rosen, kaum erschlossen.

Ich pflückte sie und brach vorsichtig die Dornen von den Stielen, damit Hanna sich die schönen Hände nicht verletzte.

Dabei ertappte ich mich auf dem Gedanken, daß ich mich nach Maria sehnte.

Wie töricht war es doch, immer an die Toten zu denken.

An meiner Hecke schlenderten zwei Männer vorüber, in politische Gespräche vertieft. Sie stritten sich, heftig und leidenschaftlich, über Parteifragen, Lohn- und Gehaltsaufbesserungen, die ungenügend und nicht tragbar seien!

Natürlich! Es mußte da oben restlos Schluß gemacht werden. Wenn die berechtigten Belange rücksichtslos sabotiert würden . . .!

War es früher nicht besser gewesen?

Vielleicht! Aber die Spitzenverbände und die Berufsorganisationen würden hoffentlich . .

Sie waren vorbeigegangen, und ich vernahm nur noch einige weitere Schlagworte.

(Fortsetzung folgt.)